

Holzrücken mit Pferden – Romantische Nostalgie oder moderne Forstwirtschaft?

Gut, diese Überschrift erscheint recht ungewöhnlich. Die Pferderückung ist als Relikt ursprünglich betriebener Forstwirtschaft nach wie vor eine Alternative zum Vorrücken eingeschlagener Holzengen an den Abfuhrweg. Die ökonomische Grundhaltung der kapitalintensiven modernen Forstwirtschaft sieht die Rückung mit dem Pferd dagegen als sehr kostenintensiv an. Theoretisch gesehen stimmt das auch. Jedoch aus der rein praktischen Sichtweise heraus ist die bodenschonendere Variante der Holzbringung eine echte Alternative zu schweren Maschinen. Dieser Beitrag thematisiert die Pferderückung und lässt Erfahrungsberichte aus der Praxis einfließen.

Doch was macht die Pferderückung so besonders?

Holzrücken mit Pferden erinnert an urige Zeiten, als es keine technischen Alternativen gab und der Forstbetrieb auf Mann- und Pferdestärke angewiesen war. Nutztiere waren zur Bewirtschaftung der Waldflächen unabdingbar. Im Grunde genommen ist diese Zeit noch nicht allzu lange her. In der Forstwirtschaft der DDR spielte die Pferderückung eine nicht unerhebliche Rolle. Andererseits erzeugt die Vorstellung des Einsatzes von Pferden bei der Bewirtschaftung der Waldflächen eine spezielle Atmosphäre. Somit besteht tatsächlich eine romantische Verbindung zu ursprünglicher Forstwirtschaft. Von dem einen oder anderen Waldbesitzer wird diese Verbindung geschätzt und auch gefördert.

Weiterhin ist diese Methode der Holzbringung bodenschonend und klimaneutral. Der Einsatz von Pferden entspricht somit dem heutigen Zeitgeist und wird auch von der Gesellschaft und Praxis anerkannt, bisher allerdings nur als Nische.

Der wichtigste Punkt bezieht sich aber auf die Einsatzbereiche. Pferde sind auch oder vor allem auf sensiblen Standorten und im schwierigen Gelände einsetzbar. Sensible Standorte sind gekennzeichnet von einem hohen Anteil fein- und mittelgroßer Poren im Boden. Diese gewähren eine gute Wasserspeicherfähigkeit. Demzufolge sind sensible Standorte stark wassergeprägt wie mineralische Nassstandorte oder wechselfeuchte Standorte. Kommt es zu einer Kompression der Bodenteilchen



Abb. 1: Pferderückung in der DDR; Foto bereitgestellt von Michael Timm

(z. B. nach einem Maschineneinsatz bei der Holzernte), können diese Poren dauerhaft zerstört werden. Somit wären auch wichtige Bodenprozesse dauerhaft gestört, weil sich Böden nur sehr langsam regenerieren. Solchen Schäden kann durch den Einsatz von Rückepferden bei der Holzernte vorgebeugt werden. Gleichzeitig verringert sich der Aufwand im Gegensatz zum Einsatz von Technik.

Die körperlichen Anforderungen an Pferde und Gespannführer sollten jedoch nicht unterschätzt werden. Daneben erfordert das Erkennen potenzieller Gefahrenquellen und gegebenenfalls die richtige Reaktion hohe Konzentrationsfähigkeiten. Die Kapazitätsgrenzen sind nicht zuletzt deshalb schnell erreicht. Sowohl die Tiere als auch der Führer des Gespanns benötigen Zeit, um gegenseitiges Vertrauen aufzubauen und gemeinsam Erfahrungen zu sammeln. Ohne ein gut eingespieltes Team aus Mensch und Pferd ist eine sichere und effektive Arbeit nicht denkbar.

Einen Einblick in die praktische Anwendung der Pferderückung in der modernen Forstwirtschaft gibt der Erfahrungsbericht von Tobias Hamm, Leiter des Forstreviers Gelenau (Forstbezirk Neudorf), der die Arbeit mit den Pferden in erster Linie zum Vorliefern nutzt.

Die größte Stärke sieht er vor allem in der Kombination mit der Rückung durch Forwarder. Bei Abständen der Rückegassen von 40 Meter Breite ist es dem Forwarder nicht möglich, alle zugefallenen Bäume greifen zu können. Hier sind Pferde zum Vorliefern perfekt geeignet. Sie können ohne Probleme die vorher ausgehaltenen sägefähigen Kurzholzabschnitte und Schwachhölzer zur Rückegasse vorliefern. Von dort werden sie vom Forwarder aufgesammelt und zum Polterplatz gerückt. Dadurch wird der Boden geschont und auch bereits etablierte Naturverjüngung geschützt. Ein weiteres Einsatzfeld ist die Aufarbeitung von Einzelbrüchen und -würfen sowie bei der kleinflächigen Schadholzsanierung. Gerade dort, wo es schnell gehen muss und der Einsatz großer Technik zu aufwendig und unökonomisch ist, eignet sich der Einsatz mit den Pferden sehr gut. Auch auf sensiblen Standorten – wo sonst z. B. nur Seilkräne möglich sind – können Pferde eingesetzt werden. Allerdings darf die Hangneigung nicht über 50 % betragen. Hier sind dann wieder schwere Technik wie Seilkrane oder Harvester bzw. Forwarder mit Traktionsseilwinde gefragt.

Ines Buchhold besitzt drei Kaltblüter, die unter anderem auch im Revier Gelenau ihre Arbeit



Abb. 2: Kaltblüter im Einsatz, Beräumung von Käferfichten im Weißtannen-Voranbau im Erzgebirge; Foto bereitgestellt von Tobias Hamm

verrichten. Sie ist hauptberuflich Krankenschwester in einer Arztpraxis und arbeitet im Nebenerwerb als Gespannführerin. Ihrer Ansicht nach ist der Einsatz der Pferde alles andere als nostalgisch, sondern nach wie vor

gegenwärtig, jedoch nur im Bereich einer Nische. Sie ist überzeugt davon, dass das Vorliefern mit Pferden nicht in Konkurrenz zu konventionellen maschinellen Rückemethoden steht, sondern sieht diese vielmehr als Ergän-

zung an. Ihr Hauptarbeitsfeld ist momentan die Beseitigung von Schadholz. Jedoch ist der Einsatz in regulär geplanten Holzeinschlägen nicht unüblich.

Die Tiere können dabei manipulierte Stämme mit einem Mittendurchmesser von 10 bis 30 cm vorliefern. Der Arbeitstag dauert meist sechs Stunden mit regelmäßigen Pausen. Die Tiere dürfen auf keinen Fall überbeansprucht werden. Bei guter Pflege können die Tiere so zwischen 15 bis 17 Jahre eingesetzt werden. Bevor es jedoch überhaupt dazu kommt, ist ein kontinuierliches Training bis zu fünf Jahre notwendig. Branchenüblich werden die Kosten nicht auf Festmeterbasis berechnet, sondern nach geleisteter Arbeitsstunde. Die Kostensätze hierfür belaufen sich bei Redaktionsschluss zwischen 45 bis 50 €/h. Trotz steigendem Interesse am Einsatz von Pferden, insbesondere bei der jüngeren Förster- und Waldbesitzergeneration, sieht Ines Buchhold die Zukunft von Pferderückern gefährdet. Besonders der fehlende Nachwuchs erweist sich als Herausforderung, die es zu bewältigen gilt.

Falls Sie als Waldbesitzer Interesse am Thema Pferderückung haben, können Ihnen die Revierleiter vor Ort Auskunft geben.

Tom Helbig
ist Referent im Referat Forst-
förderung, Bewilligungsstelle
bei Sachsenforst

